



Erfolgsmodell „Pakt für den Nachmittag“

In überschaubarer Zeit hat sich der von Ministerpräsident Volker Bouffier initiierte „Pakt für den Nachmittag“ zu einem Erfolgsmodell entwickelt, denn zum kommenden Schuljahr 2017/18 werden sich bereits 21 der 33, und damit fast zwei Drittel der kommunalen Schulträger auf den Weg dahin gemacht haben. Für die zum kommenden Schuljahr neu in den „Pakt für den

Nachmittag“ aufgenommenen Schulen stellt die Landesregierung über die 166 Stellen für Neuaufnahmen, Profilerweiterungen und Profilwechsel im regulären Ganztagsprogramm des Landes hinaus noch einmal 57 zusätzliche Stellen zur Verfügung.

Die Anziehungskraft des Pakts resultiert vor allem aus dem Grundsatz der Freiwilligkeit, der ein wohltuendes Gegenmodell zu den Vorstellungen der beiden linken Oppositionsparteien von einer verpflichtenden Ganztagschule, ohne Wahloption für die Eltern, darstellt. Die individuell sehr unterschiedlichen familiären Strukturen und beruflichen Anforderungen erlauben keine pauschalen Lösungen und Einheitskonzepte, sondern verlangen nach passgenauen und flexiblen Angeboten, welche den unterschiedlichen Bedürfnissen der Eltern gleichermaßen gerecht werden. Die Schulträger und die Schulgemeinden vor Ort können daher am besten entscheiden, ob von den Eltern der Grundschulkindern mehrheitlich ein Halbtags- oder ein Ganztagsangebot gewünscht, und welches der regional sehr unterschiedlichen Betreuungsmodelle bevorzugt wird.

Die Ergebnisse einer Großen Anfrage machen dabei noch einmal deutlich, dass die Schulen und die Kooperationspartner ein hohes Maß an Freiräumen erhalten, um gezielt auf die unter anderem zwischen städtischem und ländlichem Raum stark divergierenden Anforderungen an Ganztagsprogrammen reagieren und ihre Angebote bedarfsgerecht ausgestalten zu können. Bewährt hat sich dabei insbesondere der Ansatz der Landesregierung, dass bereits bestehende und von den Eltern wahrgenommene Angebote zur Nachmittagsbetreuung in die jeweiligen Kooperationsvereinbarungen integriert werden. So konnten ausweislich der Angaben der Schulträger in nahezu allen teilnehmenden Schulträgerbezirken die existierenden Konzepte und Angebote in den „Pakt für den Nachmittag“ überführt und durch die zusätzlichen Ressourcen qualitativ weiter aufgewertet werden. Auch haben alle beteiligten Städte und Kreise zudem angegeben, dass an keiner der beteiligten Paktschulen eine zuvor bestehende Kooperation weggefallen sei.